

VORGESTELLT

Den Widrigkeiten des Lebens trotzen

Die Roma-Frau Liva hat mit Hilfe der Kirche Arbeit gefunden



„Es ist nicht einfach, hier zu leben“, sagt Liva. „Das härteste sind die Umstände in der Wohnung. Es gibt kein Wasser, das müssen wir in Flaschen hochtragen. Es gibt keine Heizung, wir müssen Holz besorgen.“ Zusammen mit ihrer Familie lebt Liva in einer Vier-Zimmer-Wohnung in Luník IX, einem häufig als „Roma-Ghetto“ bezeichneten Stadtteil der slowakischen Stadt Košice. Die von ihr erwähnten Widrigkeiten sind nur die Spitze des Eisberges, wenn es um das Leben in Luník geht: Im Treppenhaus riecht es nach Fäkalien, die Wohnung ist völlig heruntergekommen und trotz der vier Zimmer viel zu klein für die Familie. Mehr als ein Dutzend Personen gehören zu Livas Haushalt. Liva hat im Alter von 35 Jahren zwölf Kinder – nicht untypisch für eine Roma-Familie in Luník. Die älteste Tochter hat selbst ein Baby, ist zuhause und passt auch gleich auf ihren kleinsten Bruder auf. Der ist gerade einmal eineinhalb Jahre. Was Liva von vielen anderen Frauen in Luník unterscheidet: Sie hat einen Job. Seit kurzem arbeitet sie im „Waschsalon“ des Salesianerklosters. Liva ist stolz darauf, den zur Arbeitskleidung umfunktionierten roten Overall zu tragen. „Ich mag die Arbeit. Wirklich“, sagt sie. Liva erzählt, dass die wenigsten Bewohner des Viertels eine eigene Waschmaschine haben – und dass das Wäscheaufkommen im Waschsalon davon abhängt, ob die Menschen gerade wieder eine staatliche Überweisung bekommen haben und „flüssig“ sind. Die Ordensleute im Kloster sind für Liva nicht nur ihre geistlichen Begleiter, sondern auch ihre „Helfer“ in dem nicht einfachen Leben hier. „Sie sind ein Beispiel für uns.“

Foto/Text: Markus Nowak